

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Frauenkloster Lichtenthal

Bauer, Benedikt

Baden-Baden, 1896

C. Gemälde an den Wänden und Statuen

urn:nbn:de:bsz:31-32082

St. Ottilia, St. Elisabeth und St. Christina. Es sind edle Gestalten, deren reine, jungfräuliche Schönheit geheimnisvoll anmutet und einen eigentümlichen Zauber ausübt. Die brillante Malerei läßt schließen, daß Hans Baldung selbst diese Stücke geschaffen, wenigstens in der Hauptsache.

Ein gleichwertiges Bild enthält das Antependium, entzückend durch seine Farbenglut und den Reichtum in der Gewandung. In der Mitte Maria mit dem Himmelskinde, gruppieren sich rechts davon die Heiligen: Onofrius, Ursula, Christoph, Martha, Johannes Evangelista und Katharina; links die Heiligen: Apollonia, Johannes Baptista, Maria Magdalena, Georg und Agnes.

C. Gemälde an den Wänden und Statuen.

Beim Eintritt in die Kapelle fällt uns zur Linken ein mittelgroßes Oelgemälde in die Augen, auf Holz gemalt und die Kreuzigungsszene darstellend. Dasselbe ist frisch und lebendig in seinen Farben und besonders kulturhistorisch interessant durch die reiche Abwechslung der Kostüme, die bis ins kleinste ausgeführt und der Sitte des Mittelalters gemäß den Trachten der damaligen Zeit entnommen sind. Charakteristisch ist ferner der Ausdruck in den Gesichtszügen der einzelnen Personen: die ruhige Ergebenheit und der edle Schmerz auf dem Antlitz des Heilandes, gegenüber der trotzigen, verzweiflungsvollen Miene des Schächers zur Linken, die höhrenden Blicke der Pharisäer und die rohen, verzerrten Gesichter der um die Kleider Christi sich streitenden Kriegsknechte. Etwas störend wirkt die Gruppe links im Vordergrund; ungern erkennt man in dem zur Erde gesunkenen Weibe die Mutter, die, wie uns das Evangelium ausdrücklich meldet, unter dem Kreuze ihres göttlichen Sohnes, wenn auch

vom Schwerte der Schmerzen durchbohrt, aufrecht stand. Die ganze Auffassung, die durchaus realistisch gehaltene Darstellung zeigt, daß der Künstler uns mehr das Schreckliche und Gräßliche jener Szene vor Augen stellen wollte. Dessen Monogramm¹⁾ nebst der Jahrzahl 1543 befindet sich unten am Kreuzesstamm. Er gehörte offenbar der Schule Kranachs an.

An der gegenüberliegenden Wand finden wir das schon erwähnte Bild: Christoph I. und seine Familie. Die Mitte unter dem Baldachin nimmt die hl. Mutter Anna, als Patronin der Grufkapelle, und Maria mit dem Jesukinde ein, welch letzteres einen Apfel in der Hand trägt und in der hl. Schrift blättert. Zu unserer Linken kniet Christoph, Vater, hinter ihm seine Söhne: Jakob II., Erzbischof und Churfürst zu Trier, † 1511; Karl, Domherr zu Trier und Domkustos zu Straßburg † 1510; Christoph, Domherr zu Köln und Straßburg † 1508; Rudolf, Kanonikus zu Köln, Straßburg und Augsburg, † 1533; Bernhard III., † 1536 und Ernst † 1553, beide Markgrafen von Baden, ersterer Gründer der bernhardinischen, letzterer der ernestiniischen Linie; Philipp I., Markgraf von Baden † 1533; Wolfgang, Johannes und Georg, als Kinder gestorben. Zur Rechten, ebenfalls knieend, erblickt man Ottilia, geb. Gräfin von Katzenellenbogen, Mutter, und die weiblichen Nachkommen: Maria, Abtissin von Sichtenthal, Ottilia, Chorfrau im adeligen Cisterzienserinnenkloster zu Pforzheim, Sibylla, Gemahlin des Grafen Philipp von Hanau, Rosina, Gemahlin des Grafen Wolfgang von Hohenzollern, und Beatrix, vermählt mit dem Pfalzgrafen Johannes von Simmern. Die Inschrift lautet:

¹⁾ Dasselbe ist nicht zu entziffern.

Leopoldus D. G. Dux Badensis in memoriam
Progenitoris Christophori I.

Marchionis Badensis MDCCCXXXIII.

Leopold, durch Gottes Gnade Großherzog von
Baden, zum Andenken an seinen Ahnen Christoph I.,
Markgraf von Baden. 1833.

Das Bild ist eine wohlgelungene Kopie von Booz;
das Original von Hans Baldung gemalt, befindet sich
in der Großherzoglichen Galerie zu Karlsruhe.

Ueber dem eben besprochenen Bilde sind noch zwei
Delgemälde auf Goldgrund angebracht, wovon das eine
die hl. Barbara und die hl. Dorothea, das andere die
hl. Katharina mit dem Rad und die hl. Agatha mit
der Kerze darstellt. Sie sind im ganzen trefflich aus-
geführt und rühren aller Wahrscheinlichkeit nach von dem-
selben Künstler her, der die Heiligen am St. Johannes-
Altar gemalt hat.

Die große Wandfläche zur linken Seite nehmen
drei Delgemälde ein, zwei auf Holz und Goldgrund, das
mittlere auf Leinwand gemalt. Letzteres, von einem guten,
aber unbekanntem Meister, zeigt uns Hermann, den Stamm-
vater des Hauses Baden, der in das Kloster Clugny ein-
trat, daselbst im Rufe der Heiligkeit starb und dort be-
graben wurde. Er ist dargestellt im Mönchsgewande,
einen Stab in der Hand. Das Bild befand sich früher
im Kloster Fremersberg, wurde sorgfältig hergestellt und bei
Restauration der Kapelle vom Großherzog Leopold hierher-
gegeben. Unter demselben stehen auf der Wand die Worte:

Beatus Hermannus, Marchio

Marchionum Badensium

Sator

obiit Cluniaci VII. Calendas Majii

MLXXIV.

„Hermann der Selige, Stammvater der badischen Markgrafen, starb zu Clugny am 25. April 1074.“

Die Gestalten der beiden Seitenstücke — rechts die hl. Katharina und die hl. Barbara, links die hl. Bischöfe Nikolaus und Wolfgang — sind in Lebensgröße gehalten. Auf der Wandfläche unter den drei Gemälden zieht sich die Inschrift hin:

„Orate coram Deo pro patria, Principe et Nobis.

„Betet bei Gott für das Vaterland, den Fürsten und uns.“¹⁾

Rechts vom St. Johannesaltar sehen wir in der Wand eine Skulptur in Holz, ein Halbrelief, das die wunderbare Begebenheit der Erweckung zweier Toten durch den hl. Bernard darstellt. Oberhalb schwebt Maria mit dem Jesuskinde.²⁾

Den gotischen Chorbogen zieren einige, zum Teil sehr schön geschnitzte Figuren, zu denen Hans Baldung das Modell geliefert haben soll: der hl. Bernard, Abt, mit den Leidenswerkzeugen, der hl. Sebastianus, von Pfeilen durchbohrt, die hl. Julia, der hl. Antonius von Padua, der hl. Magnus und Papst Urban; über denselben ein Kruzifix, umgeben von anbetenden Engeln.

Im Chörlein, in einer Nische über dem Monumente Rudolphs IV., befindet sich die Statue des sel. Bernhard, Markgrafen von Baden, gestorben zu Moncalier den 15. Juli 1458, da er eben im Begriffe war, nach Rom zu reisen, um vom Papste den Segen für den zu unternehmenden Kreuzzug zu erbitten. Derselbe wurde

¹⁾ Vgl. Gutgesell, Kloster Lichtenthal, S. 50 und flg.

²⁾ Das Gegenstück hievon links des St. Katharinenaltars, die Auferweckung des Lazarus, wurde bei dem Bau des Mausoleums für die Herzogin von Hamilton von dort entfernt und auf dem Frauenchor der Kapelle angebracht.

von Clemens XII. selig gesprochen und zum Patron der badischen Lande bestimmt. Diese Statue ist eine Nachbildung jener, welche Bischof Georg von Metz, Markgraf Bernhards Bruder, anfertigen und in der Kirche zu Vic in Lothringen, wo Reliquien des Seligen beigesetzt sind, aufstellen ließ. Sie stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und fand unter der fürstlichen Abtissin Margaretha von Baden hier ihren Platz. Bei der Restauration wurde sie, weil vielfach beschädigt, ohne wesentliche Veränderung renoviert. Die Umschrift lautet: S. Bernardus. Marchio Badensis o MCCCCLVIII. XV. Julii. Unterhalb stehen die Worte: Ora pro familia, patria et nobis! Bete für deine Familie, für das Vaterland und uns!

Noch eine Sehenswürdigkeit birgt die Fürstenkapelle, die bei den meisten Besuchern hohes Interesse weckt: es ist der Feldaltar des heldenmütigen Markgrafen Ludwig von Baden (Türkenlouis), welchen dieser auf seinen Kriegszügen (1683—1704) mit sich führte. Derselbe ist vor dem Altare des hl. Johannes Baptista auf der Epistelseite angebracht. Er besteht aus einem Altarblatt und zwei Flügeln und ist zusammenlegbar. Die Malerei, auf Kupfer ausgeführt, zeigt durchgängig Darstellungen, welche entweder mit dem heiligsten Altarsgeheimnisse oder der Person des Markgrafen und seinem Unternehmen in Beziehung stehen. Das Ganze ist sehr wohl gelungen und verdient eingehende Betrachtung. In der Mitte des Hauptblattes erblicken wir die hlst. Dreifaltigkeit, außerordentlich sinnig und ergreifend, wie der himmlische Vater den Opferleib des Sohnes wohlgefällig aufnimmt, während die Engel ehrfurchtsvoll das hl. Opferblut darbieten. Oberhalb dieses Bildes kniet Markgraf Ludwig betend vor dem Gekreuzigten, während im Hintergrund die Türme und Zinnen Jerusalems sichtbar sind;

unterhalb sieht man den hl. Eustachius, einen der vierzehn Nothelfer, und den hl. Bischof Hubertus von Lüttich, beide von den Jägern als Patron verehrt, außerdem den hl. Chremes, Einsiedler auf Sicilien, der durch sein Gebet Hirsche und Rehe herbeirief, um sie dem Herzoge Roger, der die Sarazenen bekriegte, zum Geschenke anzubieten, dann von Roger zum Abte erwählt wurde. Die linke Seite des Mittelstückes nehmen der hl. Georg als Besieger des Drachen, der hl. Ludwig als Namenspatron des Markgrafen und der hl. Rochus als Patron gegen die Pest ein; die rechte der sel. Bernhard von Baden, der hl. Wenzeslaus „der Ruhmgekrönte“, Herzog und Martyrer, und der hl. Konrad, Bischof von Konstanz.

Die Mitte des linken Flügels (vom Bilde aus gesehen) ziert die Darstellung der hl. Familie: Joachim, Anna und Maria; im obern Raum ist der hl. Erzengel Michael mit Schwert und Wage und die hl. Maria Magdalena, unten der hl. Schutzengel und die hl. Barbara mit dem Kelche zu sehen.

Das Mittelbild des rechten Flügels zeigt die hl. Familie: Joseph und Maria mit dem Jesuskinde; außerdem die Heiligen: Franziskus Seraphikus, dessen drittem Orden der Markgraf angehörte, Johannes Nepomuk, Antonius von Padua und Franziskus Xaverius.

Die Malerei, aus der Zeit unmittelbar vor jenen Kriegszügen stammend, verrät einen tüchtigen Meister; wahrscheinlich war derselbe ein Italiener. Ein Monogramm ist nicht zu entdecken.

D. Fenster und Glasgemälde.

Die Fenster waren ursprünglich, wie es jene kunstsin- nige Zeit liebte, mit Glasgemälden geschmückt, von denen